

ENTOMOLOGISCHE GESELLSCHAFT ZÜRICH, Sitzung vom 6. Dezember 2002

Vorsitz: Verena Lubini
Anwesend: 78 Mitglieder und Gäste
Entschuldigt: D. Agosti, H.P. Müller, E. Stierli
Mitteilung: Als neue Mitglieder begrüßen wir Diego Bauer (Niederwangen), Rolf Niederer (Hüttwilen) und Herbert Schoch (Adliswil). Ausgetreten ist aus gesundheitlichen Gründen Jolan Hagnauer (Utikon).

Monika & Hans Dossenbach: Costa Rica – Juwelen im Regenwald

Zwischen Panama und Nicaragua sowie zwischen Atlantik und Pazifik liegt das mittelamerikanische Land Costa Rica, das mit rund 50'000 km² nicht viel grösser ist als die Schweiz. Während bei uns aber nur ein einziger Nationalpark vorhanden ist, findet man in Costa Rica deren 28, die insgesamt über 10% der Landesfläche beanspruchen. Bei der Mehrzahl dieser Pärke handelt es sich naturgemäss um tropische Waldreservate, denn das Land liegt in der tropischen Zone, d.h. zwischen den beiden Wendekreisen.

Geheimnisvoll hebt der Diavortrag an mit frühmorgendlichen Stimmungsbildern, untermalt mit entsprechenden Urwaldgeräuschen, bevor der Referent uns mitnimmt auf eine unvergessliche Reise, die an einem pazifischen Sandstrand mit Meeresschildkröten beginnt. Wir sind in der Provinz Guanacaste, wo wir nebst Dornspinnen mit email-glänzendem Hinterleib, Schwarzen Leguanen (*Ctenosaura palearis*), frisch geschlüpften Echsen der Gattung Anolis (Saumfinger) und stosstauchenden Braunen Meerespelikanen auch aasfressende Rabengeier zu sehen bekommen. Sie gehören wie Truthahngeier, Königsgeier und Kondor zu den Neuweltgeiern, die verglichen mit anderen Vögeln über einen ungewöhnlich guten Geruchssinn verfügen. Damit können sie auch Aas aufspüren, das sich unter dem Blätterdach des Regenwaldes ihren Blicken entzieht.

Nach einem Abstecher in den Bergnebelwald an den Hängen des Vulkans Poas, wo Bromelien und andere Epiphyten blühen, besuchen wir den etwas tiefer gelegenen und dementsprechend auch wärmeren und artenreicheren Bergregenwald des Vulkans Monteverde. Hier blühen auf rund 1800 m ü.M. besonders viele und verschiedene Orchideen. Ferner finden wir auch Stachelschwanzleguane und farbenprächtige Vögel wie Tangaren, Kolbris und auch ein Schnurrvogel (Pipridae), dessen Männchen der Arenabalz huldigen, also in kleineren Gruppen gemeinsam zu balzen pflegen, wie wir das bei uns auch von Birkhähnen kennen. Selbst abends in der Herberge ist dem Fotografen keine Ruhe gegönnt, als auf dem Fussboden eine wurmartige kleine Schlankblindschlange (Leptotyphlopidae) angekrochen kommt. Im selben Park war es übrigens, wo der Referent vor über 10 Jahren unverhofft ein Paar der endemischen, inzwischen leider von niemandem mehr gefundenen Goldkröte (*Bufo periglenes*) fotografieren konnte.

Mehr Froschlurche, namentlich Maskenlaubfrosch, Harlekinstummelfuss und diverse Pfeilgiftfrösche erwarten uns im Tieflandregenwald am Golfo Dulce (Pazifik) im Süden des Landes. Hier treffen wir auch auf farbige Wanzen, Brüllaffen und so attraktive Papageien wie Müller-Amazone und Hellroter Ara. Auch an Schmetterlingen fehlt es nicht, wobei wir eine Raupe kennen lernen, welche die giftigen Blätter der *Heliconia* frisst. Dadurch nimmt sie aber keinen Schaden, sondern wird vielmehr selbst giftig und bleibt es sogar als Falter, den man Heliconiafalter nennt. In der Gezeitenzone der sandigen Küste wird der Regenwald von einem Mangrovenwald abgelöst, in dem Fregattvögel, Tropikvögel und andere Seevögel nisten und wo es sich auch lohnt, mit der Kamera vor den Schlupflöchern der Winkerkrabben zu lauern.

So ergiebig es am Pazifik auch ist, erst im Regenwald von Cahuita an der karibischen Atlantikküste finden wir die goldfarbige Greifschwanz-Lanzenotter (*Bothriechis schlegeli*). Damit aber nicht genug, denn hier treffen wir u.a. auch auf Caligo-Falter, äusserst schwere (> 100 g), aber doch flugfähige Elefantenkäfer, bizarre Zikaden, riesige Spinnen (*Nephila*), grünlänzende Prachtbienen und sogar auf einen winzigen Pseudoskorpion, der sich reiselustig an den Fühler eines Nachtfalters heftet. Ferner begegnen uns ausser den üblichen Fröschen (incl. Rotaugenlaubfrosch) und Vögeln (incl. Kahnschnabel und Bartvögel) auch Grüne Leguane, Basilisken, Kaimane, Kapuzineraffen und sogar ein Faultier mit Algen im Fell, die von einer besonderen Züslerraupe abgeweidet werden.

Unsere Reise endet mythisch im Todesgebirge der Muertes, denn nur dort sehen wir den langschwänzigen und blutbrüstigen Vogel, der schon bei den Atzteken Quetzal hiess. Er ist Gesandter des Gottes Quetzalcoatl, der mitunter die Gestalt einer geflügelten und gefiederten Schlange annimmt.

Ende der Sitzung: ca. 21³⁰ Uhr

der Aktuar: Rainer Neumeyer